

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 M. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
beliebiger 3 M. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pf. für die vierseitige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Kleinanzeigen die Zeile 30 Pf.

Anzeigen

werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Poulsenstr. 73.

Telephon 414.

Kurze Tagesübersicht.

Der Reichskanzler wird auf dem Kreuzer „Strasburg“ heute in Korf eintreffen und dort voraussichtlich fünf Tage bleiben.

Dem preussischen Staatsministerium ist eine Vorlage über Forderungen neuer Mittel in Höhe von 17 Millionen Mark für den Rhein-Weiser-Kanal zur Beschlußfassung zugegangen. Die Vorlage soll dem Landtag im Mai vorgelegt werden.

Die neue Vorschrift über den Waffengebrauch im Heere ist nunmehr in vollen Wortlaut im Verlage von Mittler u. Sohn, Berlin, erschienen.

Nach den Dispositionen des Reichstages sollen in der letzten Aprilwoche die ersten Lesungen aller noch nicht beratenen Gesetzentwürfe auf die Tagesordnung gesetzt werden. Am 4. Mai soll die Etatberatung fortgesetzt werden und zwar in der Reihenfolge: Reichskanzleretat, Auswärtiges Amt und Militärstat.

Berlin. Die evangelischen Kirchenmusiker Preußens hielten gestern zum ersten Male einen Kongress hier ab, an dem etwa 500 Abgesandte teilnahmen.

Die württembergische und badische Eisenbahnverwaltung genehmigte die Anbringung von Warnungstafeln vor dem Eintritt in die Fremdenlegion.

Der deutsche Flieger Linnetogel will in den nächsten Tagen einen Passagierflug Berlin—Rom antreten und die 1400 Kilometer lange Strecke mit Ueberfliegung der Jungfrau in einem Tage zurücklegen.

Die Tochter der englischen Suffragettenführerin Frau Pankhurst, die in Dresden einen Vortrag halten sollte, wurde von der Polizei darauf aufmerksam gemacht, daß sie in Dresden auf keinen Fall sprechen dürfe.

Infolge der Zuspitzung der Lage in Tampico ist zum Schutze der Reichsangehörigen von Veracruz aus der deutsche Kreuzer „Dresden“ nach Tampico beordert worden.

Der türkische Finanzminister Djavid Pascha hat die Ueberzeugung, daß die Verhandlungen mit dem Deutschen Auswärtigen Amt über die vierprozentige Zollerhöhung, über die Monopole und die Patentsteuer in kurzer Zeit beendet sein werden.

Rom. In einem Abteil erster Klasse wurden gestern im D-Zug Nizza-Rom einem Juwelier, während er schlief, Brillanten und Perlen im Werte von 350 000 Franken gestohlen.

Schanghai. Eine deutsche Vermessungsabteilung der Kanton-Hankau-Eisenbahn wurde von Dorfbewohnern überfallen. Ein eingeborener Assistent wurde getötet.

Petersburg. Von den Permischen, sibirischen, Nishnij-Nowgorodischen Eisenbahnen werden juchbare Schneestürme gemeldet. Auf der Permischen Strecke blieb die Post eines Passagierzuges 36 Stunden lang zehn Kilometer vor der Station Sarga im Schnee stecken.

Brüssel. Das Komitee für die Weltausstellung in Gent verlangt von der Stadt Gent 4 800 000 Franken zur Deckung des Defizits.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Korfu, 15. April. Der Kaiser verweilte heute vormittag bei den Ausgrabungen im Part von Monrepos und bei Gariga und nahm das Frühstück an Bord der „Hohenzollern“. Im Part von Monrepos werden jetzt unweit des Tempels Kardaki weitere Reste antiker Baulichkeiten gefunden.

Korfu, 16. April. Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist in Begleitung seines Adjutanten, des Freiherrn von Sell, an Bord des kleinen Kreuzers „Breslau“ hier eingetroffen. Er wurde vom Gesandten von Creutzer und dem Grafen von Quadt empfangen und begab sich ins Achilleion.

München, 16. April. Zu Ehren des Erzherzogs Ferdinand fand gestern abend im königlichen Residenzschloß Galatäfel statt. In dem Trinkspruch des Königs als auch in der Antwort des Erzherzogs wurde des engen Bündnisses und der freundschaftlichen Gefühle der Doppelmonarchie für das Deutsche Reich, insbesondere für das Lagerland in der herzlichsten Weise gedacht.

Athen, 15. April. Ministerpräsident Venizelos ist heute morgen nach Korfu abgereist.

Stockholm, 15. April. Heute abend 7 Uhr 30 Min. wurde über das Befinden des Königs folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Die Besserung in dem Befinden des Königs schreitet in befriedigender Weise fort. Die Darmfunktion ist in Ordnung. Temperatur 37,3, Puls 56.

Abbazia, 15. April. Heute nachmittag fand bei dem früheren Botschafter Baron von Hengel Müller ein Gartenfest zu Ehren der Minister Marquis di San Giuliano und Graf Berchtold statt. Am Abend gaben Graf und Gräfin Berchtold ein Mahl zu Ehren des Marquis di San Giuliano.

Durazzo, 15. April. Die auf einer Studienreise befindlichen Mitglieder des österreichischen albanischen Komitees sind unter Führung des Grafen Harrach heute hier eingetroffen. Das Präsidium wurde von dem Fürstenpaar empfangen, wobei der Fürstin ein goldener Pokal und eine Tasse überreicht wurden.

Dschavid Beys Erfolge.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Dschavid Bey ist heute nachmittag abgereist. Er kann zufrieden sein. Für einige Zeit sind die türkischen Geldbedürfnisse gedeckt, die Wunden, die der letzte Balkankrieg schlug, können geheilt werden. Man kann wieder aufatmen; Frankreich hat wieder einmal die große Börse geöffnet, die ihm den Namen des Bankiers der Welt gegeben hat. Die Türkei ist zufrieden und — Frankreich auch. Der Ministerpräsident und Herr de Margerie, sein Kabinettschef, der vornehmlich die Verhandlungen mit dem türkischen Finanzminister geführt hat, sind keine schlechten Kaufleute. Sie haben für Frankreich eine Reihe von wertvollen Konzessionen eingetauscht, die der französischen Industrie die

Bege in Kleinasien ebnen, wo bisher Deutschland und England ihre Vormachtstellung behauptet haben. Fünf Eisenbahnen sind es, die auf der einen Seite Anschluß an die deutsche Strecke Argana—Diarbekr haben; auf der anderen wird in Syrien der Anschluß an die englische Jaffa-Bahn erwogen, wozu jedoch noch die Zustimmung Großbritanniens notwendig ist. Wertvolle Hafenzonkzessionen am Mittelmeer und dem Schwarzen Meere erweitern diese für Frankreich bedeutungsvollen Zugeständnisse. Sechs Jahre lang wird die französische Schwerindustrie Material liefern können, französische Maschinen und französische Ingenieure werden arbeiten, um schließlich — französischem Kapital und französischer Kultur Eingang und Einfluß zu sichern in einem Lande, das eines Tages dank der unermüdbaren vereinten Anstrengungen der besten Pioniere europäischer Zivilisation sicherlich wieder zu jener Blüte erwachen wird, in der es noch vor 1090 Jahren stand, bis die türkische Herrschaft allmählich mit ihrer großen Geste, ihrem laissez faire aus fruchtbaren Landstrecken mit blühenden Städten, reger Industrie und lauffähigem Hinterlande das machte, was es heute ist: ein Brachfeld.

In Paris verkennet man die weittragende Bedeutung des neuen Abkommens mit der Pforte durchaus nicht. Es handelt sich ja nicht allein um den Vollzug dieses einen Geschäftes und die direkten Vorteile, die sich daran schließen. Daß Frankreich nach langem Zögern sich doch wiederum herbeigelassen hat, türkische Unternehmungen zu finanzieren, bedeutet, daß sich auch die Balkanstaaten in Finanznöten nach der Seine-Metropole begeben werden, um sicher nicht mit leeren Händen heimzukehren. Ebenso sicher aber werden auch unserem Nachbarn wertvolle Konzessionen geben müssen.

Das ist die Politik, die Frankreich reich gemacht hat und ihm auf Jahrzehnte hinaus nicht nur im Orient, sondern auch in Südamerika und anderen exotischen Ländern einen bedeutenden Einfluß politischer Natur erhält und seiner Industrie große Absatzgebiete sichert: es spekuliert mit seinem Kapital zugunsten der Industrie, der Zahlkraft seines eigenen Landes. Der Weg ist — wie die brasilianische Entwicklung gezeigt hat — nicht gefahrlos. Vor allem, wenn nicht die nötige Kontrolle über die Anwendung der geliehenen Kapitalien ausbedungen wird. Aber wir haben uns daran gewöhnt, den Staat mit einem Kaufmann zu vergleichen. Der Kaufmann, vor allem der vermögende, muß ab und zu aus seinen Reserven Unternehmungen unterstützen können, deren Gewinn nicht sofort auf der Hand liegt. Daher muß auch der Staat, dessen Volkswirtschaft entwickelt ist, weniger vorwärtsgegriffenen Ländern unter die Arme greifen können. Nicht nur aus Nächstenliebe!

Es gibt Kreise in Deutschland, die das nicht erkennen können. Die neue türkische Anleihe aus Frankreichs Tasche sollte ihnen ein Mene-Tel sein.

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosken.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wengel.

32]

„Miß Gray“, sagte Sardonis mit eiserner Ruhe. „Sie sind zwar noch sehr jung, aber Sie sind kein Kind mehr. Es würde mir leid tun, wenn Sie sich so benehmen. Wollen Sie mich, bitte, jetzt anhören?“

Betty öffnete ihre Lippen, aber sie erwiderte nicht. Sehr sanft, doch gelassen, nahm er ihr das Buch und ihre Arbeitstasche aus der Hand und führte sie auf ihren Stuhl an den Kamin zurück.

„Sehen Sie sich, bitte. Möchten Sie rauchen? Sie werden dann besser zuhören können, was ich Ihnen als Lebens-Philosoph zu sagen habe.“

Aus dem einfachen, dünnen, goldenen Etui, das er ihr darbot, nahm Betty mechanisch eine Zigarette und zündete sie an. Es war ihr, als erlebe sie einen Traum, der ihr jegliche Willenskraft raubte, und es schien ihr plötzlich ganz natürlich, in diesem närrischen Zimmer mit Sardonis zu sitzen, zu rauchen und seinen Worten zu lauschen, während sie in sein schönes Siegergesicht starrte.

Ihr Herz hämmerte, ihre blassen Wangen röteten sich, ihre Augen glänzten. Das Gefühl der Gegenwart dieses Mannes, den jedes Weib sich an die Seele wünschte, war Balsam für ihr wundres Gemüt. Er hatte die glänzende Gesellschaft, die schönen Frauen, die nie genug bekommen konnten, er hatte seine vollendet schöne Wirtin — alles hatte er im Stich gelassen, nur um die unscheinbare Sekretärin in diesem entlegenen Zimmer aufzusuchen.

„Miß Gray“, sagte Sardonis mit einem Anflug von scherzhaftem Sarkasmus, indem er sich gegen einen der rosa Flamingos lehnte. „Ich möchte Sie fragen, ob Sie noch jetzt glauben, daß ich ein ehrloses Verbrechen begangen habe?“

Betty schauderte.

Der Kontrast zwischen Ton und Inhalt seiner Worte war zu groß. Sie blickte ihm unverwandt ins Gesicht.

„Ich kann nicht“, sagte sie langsam, „ich kann es einfach nicht glauben!“

„Aber Sie sind auch nicht von meiner Unschuld überzeugt?“

„Ja, ich bin davon überzeugt. Ich weiß, Sie können so etwas nicht getan haben. Ich habe gegrübelt und gegrübelt und bin ganz sicher, jetzt zu wissen, was das Ganze bedeutet: Sie schühen jemand anders. Ich wollte Ihnen meinen Verdacht sowie abbitte, aber ich dachte nicht, daß Ihnen daran etwas gelegen sein könnte.“

„Da sind Sie vollkommen im Irrtum. Es liegt mir sogar sehr viel daran, von Ihnen richtig beurteilt zu werden; denn Sie haben nur mein Ehrenwort, daß ich unschuldig bin — aber keinen Beweis.“

„Es ist genug“, sagte sie mit bewegter Stimme. „Ich begreife jetzt nicht, wie ich überhaupt ernstlich an Ihre Schuld glauben konnte.“

„Schön. Nachdem Sie mir das erklärt haben, möchte ich Sie nochmals fragen, ob Sie nicht meine Frau werden möchten.“

In seiner Stimme lag etwas Ungewöhnliches. Der Ton war nicht mehr absolut gleichgültig. Er sah auch etwas interessiert aus als gewöhnlich. Hätte das junge Mädchen Sardonis verstanden, so hätte es gewußt, daß dieser geringe Ausdruck von Empfinden bei ihm mehr bedeutete als die leidenschaftlichen Worte eines Durchschnittsmannes.

Betty erschrak und sank in ihren Stuhl zurück.

„O bitte nicht“, murmelte sie. „Sagen Sie das nicht wieder. Wohin soll es denn führen?“

„Nun, ich hoffe dahin, daß Sie einwilligen werden“, antwortete der Oberst mit dem ihm eigenen scherzhaften Lächeln.

„Sie lachen mich aus!“ rief sie angstvoll.

„Nein, nein, Sie irren sich! Sicherlich wiesen Sie mich nur zurück, weil Sie glaubten, ich sei schuldig. Und ob-

gleich irgendein engelsgleicher Instinkt Sie zu meiner Rettung zwang, würden Sie doch lieber gestorben sein, als jemand geheiratet haben, den Sie für einen — Mörder hielten. Nun Sie mir aber versichert, daß Sie an meine Unschuld glauben.“

„Das ist es nicht“, unterbrach sie ihn mit einem schmerzlichen Zug im Gesicht, „das ist es nicht! — Nein!“

„Was ist es dann?“

„Ach, alles. Sie wissen es ja so gut wie ich! Warum sollten Sie mich denn heiraten wollen? Nur weil — weil es Ihnen leid tut — daß ich — daß ich —“. Sie hielt inne, da ihre Stimme wieder zu versagen drohte.

„Nehmen Sie an, ich erkläre Ihnen, daß es nicht deshalb geschieht“, sagte er mit feierlichem Ernst.

„Was könnte es denn anders sein?“ fragte Betty. Sie versuchte rauh zu sprechen, wobei ihr Herz so stürmisch klopfte, daß es sie beunruhigte. „Sehen Sie sich doch die Frauen an, die Sie kennen, wie schön sie sind, wie faszinierend, und wie alle — alle —“

„Wenn ich Ihnen nun aber sagen würde, daß ich Sie ganz anders finde als alle diese Frauen“, unterbrach er und machte eine kleine Handbewegung, als schöbe er alles beiseite, all die sehnsüchtigen Blicke, die süßen Worte und die bitter enttäuschten Herzen. „Wenn ich Ihnen sagen würde, daß Sie für mich weit über diesen Frauen stehen, wie ein Stern über der Erde, daß Sie unendlich schöner, unendlich faszinierender, unendlich begehrenswerter sind. Wenn ich Ihnen sagen würde, daß Sie die Frau sind, die ich sehnsüchtig zum Weibe begehre, weil Sie so gut und aufrichtig und furchtlos sind, weil Sie nicht ein Automat sind, der aufgezogen wird, um gewisse Dinge zu sagen und bestimmte Dinge zu tun, sondern ein menschliches Wesen mit ebensoviel Farbe im Charakter, wie in ihren lieblichen roten Lippen!“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Freiherr Mumm von Schwarzenstein.

Die Meldung eines Berliner Blattes, der frühere Botschafter Freiherr Mumm von Schwarzenstein werde demnächst wieder in den diplomatischen Dienst treten, und entweder einen Botschafterposten in Europa oder einen anderen Posten im auswärtigen Dienst des Deutschen Reiches erhalten, wird uns von gutunterrichteter Seite als eine willkürliche Kombination bezeichnet.

25 Jahre deutsche Schutztruppe.

Berlin, 16. April. Die kaiserliche Schutztruppe für Südwestafrika kann heute die Feier ihres fünfundsingzigjährigen Bestehens begehen. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Mit der Geschichte der Schutztruppe für Südwestafrika wird die Niederwerfung des schwersten Aufstandes dauernd verbunden sein. Unter den schwierigsten Verhältnissen begonnen und fortgeführt, ist der Kampf in seinem ganzen Verlauf ein bereites Zeugnis für die Energie und Ausdauer des deutschen Soldaten gewesen.

Personalveränderungen im Elsh.

Strasbourg, 16. April. Durch Verordnung des Statthalters ist an Stelle des Unterstaatssekretärs a. D. Wirtl. Geh. Rats Wandel der Unterstaatssekretär Dr. Frenter, Vorstand der Ministerialabteilung für Justiz und Kultus, zum Stellvertreter und Bevollmächtigten im Bundesrat ernannt worden. In Stelle des zum Ministerialdirektor ernannten stellvertretenden Bevollmächtigten im Bundesrat Cronau wurde Ministerialrat Kobis, der seinen Wohnsitz in Berlin hat, zum Stellvertreter im Bundesrat ernannt.

Deutsches Geld für die Türkei.

Die römische „Tribuna“ brachte die Meldung, ein deutsches Finanzkonsortium beabsichtige, der Türkei 300 Millionen Franken zu leihen zur Ergänzung des soeben abgeschlossenen französischen Darlehens und der deutsche Botschafter in Konstantinopel werde dem Kaiser in Kofu darüber Vortrag halten. An zuständiger Stelle in Berlin ist davon nichts bekannt.

Deutschfeindliche Kundgebungen im Theater.

Wien, 16. April. Aus Esseg wird gemeldet: Gestern Abend kam es im hiesigen Theater zu stürmischen Demonstrationen gegen eine deutsche Schauspieltruppe. Viele kroatische Studenten hatten schon vor Beginn der Vorstellung die Galerie besetzt. Als der Vorhang in die Höhe ging, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm, und die Bühne wurde mit faulen Eiern und Obst bombardiert. Durch ein zahlreiches Polizeiaufgebot konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Die große türkische Anleihe.

Konstantinopel, 16. April. Das Trade des Sultans, durch welches die 500-Millionen-Anleihe sanktioniert wird, ist gestern Abend erschienen. Die Ottomanische Bank wird heute der türkischen Regierung eine erste Zahlung von 400 000 türkischen Pfund geben.

Drohender Eisenbahnerstreik in Italien.

Rom, 15. April. Das Eisenbahnersyndikat in Ancona hat sich endlich nach langem Sträuben dazu verstanden, eine Kommission nach Rom zu senden, um mit der Regierung zu verhandeln. Gleichzeitig will, wie verlautet, das Syndikat seine Mitglieder auffordern, vorerst die Streik-Agitation einzustellen.

Mailand, 15. April. Der römische Korrespondent des „Avanti“ behauptet, aus bester Quelle zu wissen, daß die Militarisierung der Eisenbahnen bis auf die kleinsten Einzelheiten schon vorbereitet sei und daß auch ein Reserve-Jahrgang unter die Waffen berufen ist.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

In den Berliner diplomatischen Kreisen bezweifelt man, daß es zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko über die Frage einer ausreichenden Genugtuung für die Gefangennahme amerikanischer Matrosen zu einem bewaffneten Konflikt kommen werde, da der Anspruch der Vereinigten Staaten auf eine solche Genugtuung nicht zu bestreiten sei und die mexikanische Regierung sich auch bereits grundsätzlich zu einer solchen Genugtuung bereit erklärt habe, so daß es sich zurzeit lediglich um die Form der letzteren handelt.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 16. April 1914.

* **Der Kaiser als Schutzherr der Vögel.** Man weiß, daß Kaiser Wilhelm II. sein Interesse allen Gebieten des öffentlichen Lebens zuwendet. So ließ er sich auch, wie „Fürs Haus“ berichtet, in letzter Zeit Bericht erstatten über die Ausbreitung der deutschen Vogelschutzstätten. Die Anregungen für die verschiedenen Regierungsmassnahmen gingen häufig von ihm selbst aus, und er gab jetzt seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie auf fruchtbaren Boden gefallen waren. So hat z. B. die Eisenbahnverwaltung längs der Schienenstränge neue Gebüsch- und Sträucheranlagen geschaffen, die den Vögeln Schutz und Gelegenheit zum Brüten geben. Im königlichen Schloß in Celle hat der Kaiser selbst ein Vorbild geboten, wie man am vorteilhaftesten Vogelschutzstätten anlegt. Er ließ dort die ganze westliche Berganhöhe des Schlosses mit einem prachtvollen Vogelschutzgehölz bepflanzen und gab damit ein Beispiel, dem man auch in weiteren Kreisen folgt und folgen wird. Die Ministerien geben jetzt Anweisungen für den Schutz

der Schwalben heraus. Kamentlich sollen die Besitzer von Burg- und Schloßanlagen für den Vogelschutz gewonnen werden. Aber es ist zu hoffen, daß auch die ländlichen Gutsherren und Gemeinden dem kaiserlichen Beispiel folgen werden. Die Militärverwaltung hat übrigens ebenfalls in den Gärten der Kasernen und Lazarette Vogelschutzanlagen herstellen lassen.

* **Der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande** verläßt am Freitag Abend das Sanatorium Hohemark und begibt sich nach beendeter Kur nach dem Haag zurück.

* **Aus dem Wahlkreis Höchst-Homburg-Uffingen.** Der Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei für den ersten Kassauischen Reichstagswahlkreis hält seine diesjährige Generalversammlung am 26. April in Flörsheim a. M. ab. In der nachmittags stattfindenden öffentlichen Versammlung haben die Stadtverordneten Justizrat Dr. Helff, Lehrer Korff und Emil Goll Referate übernommen.

* **Extra-Konzert im Kurhaus.** Das gestrige Extra-Konzert, eine der ersten besonderen Veranstaltungen, mit welchen die Kurverwaltung den fremden Gästen in der Frühjahrsaison aufwartet, war von letzteren bereits recht gut besucht. Als Solist des Abends erregte ein jugendlicher Geigenkünstler, Herr Willy Reich aus Wiesbaden, Aufsehen, der ein Konzert in D-Dur von Mozart, Händel-Hubays „Varghetto“, zwei „Alt-Wiener Tanzweisen“ von Kreisler und Wieniawski „Souvenir de Moscou“ vortrug. Was die Zuhörer in Erstaunen und Bewunderung versetzte, war der unbegreiflich reife Vortrag, die Klarheit und Sauberkeit, mit welchen die einzelnen Konzertstücke zu Gehör gebracht wurden und die Qualität des Tones, in welcher sich das feinsten Moment in dem Spiel des jungen Künstlers kundgab. Man muß ihn gehört haben, um zu verstehen, was wir hier nur andeuten konnten, mit welchem Gefühl er den Ton behandelt, wie er die technischen Schwierigkeiten überwindet und welche Ausdruckskraft seinem Spiel innewohnt. Hier reißt eine nicht gewöhnliche künstlerische Persönlichkeit heran und man kann nur wünschen und hoffen, daß es ihm beschieden sein möge, sich zu einer hervorragenden Meisterschaft zu entwickeln. Daß das Publikum den jungen Virtuosen mit Beifall überschüttete, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

* **Das Rote Kreuz bei Düppel.** Zum ersten Male erschien das Rote Kreuz als Helfer auf dem Schlachtfeld im Kriege 1864. D. Wichern, der Begründer des „Rauhen Hauses“ in Hamburg-Horn, war zum Kriegshauptplatz geeilt, um sich im Verein mit Johanniter-Rittern der verwundeten und erkrankten Krieger anzunehmen. Mitten im Kugelregen widmete sich die tapfere, zum ersten Male unter dem Schutze des Roten Kreuzes arbeitende Schar besonders den Verletzten in der heftig beschossenen Vorposten-Linie. Die Granaten flogen über sie hin, mit jedem Schritt wurde der Weg gefährlicher. Sie warfen sich nieder und trockten in den Laufgräben dahin, um die Verwundeten zu bergen. Ein Hauptmann mit einem Kopfschuß wurde auf die Bahre gelegt, ein Infanterist, dem der halbe Arm fortgeschossen war, ein durch die Schulter getroffener Däne wurden aufgeführt. Viele holten sie aus dem Feuer. Immer zu zweien ließen sie mit einer Bahre. Sie versorgten und trösteten die Verwundeten, so gut sie konnten. Mitten in den Kanonendonner hinein erscholl es: „Heil dir im Siegerkranz“. Auf der letzten Schanze wogte es noch hin und her in blutigem Ringen. Weiter tobte der Kampf. Die Helfer litten entsetzlichen Durst bei ihrem schweren Dienst, doch den letzten Wasservorrat sparten sie für die Verwundeten. Erst spät am Abend kehrten sie heim, um noch die Nacht hindurch an der Seite der Leidenden und Sterbenden zu stehen. Vielen braven Krieger haben sie so an Stelle von Eltern oder Geschwistern Frauen oder Kindern noch die brennenden Augen zugeblickt.

* **Ein interessanter Lichtbilder-Vortrag** findet heute Abend im Saale der Christl. Versammlung, Elisabethenstr. 19a, statt. Herr Missionar Brinke, der längere Zeit im Herzen Afrikas unter den Baluana arbeitete, wird an Hand von vielen selbst aufgenommenen Bildern über Land und Leute dortselbst berichten.

* **Kirschblüte.** Dem Naturfreund bietet sich gegenwärtig durch die Laufende der in voller Blütenpracht stehenden Kirschbäume ein unvergleichlicher Anblick. Hoffentlich wird die Blüte von Nachtröpfen verschont, denn die Kirschenernte ist für viele Ortschaften ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Als Orte mit vielen Kirschbäumen sind in unsere Nähe Dillingen und Ober-Rosbach bekannt und werden diese Orte in der Zeit der Blüte von Wanderslustigen viel besucht. Am kommenden Sonntag dürfte ein Ausflug in diese Kirschgewälder besonders lohnend sein, da anzunehmen ist, daß bis dahin die Bäume im schönsten Blüthenstande prangen. Hoffen wir, daß auch die Witterung der Blütezeit einigermaßen günstig ist, damit durch eine gute Kirschenernte der Ausfall vom vorigen Jahre einigermaßen ausgeglichen wird.

* **„Haltet den Wald rein!“** Diese Aufforderung ertönt jetzt zu Beginn des Frühlings überall da, wo sich ein Forst befindet. Wo der Wald der Benutzung des Publikums freigegeben ist, da sollte dieses stets bedenken, wie sehr es zur Erhaltung der Schönheit unserer Wälder beitragen kann. Die leidige Unsitte mancher Ausflügler, ganze Sträucher aus Mitleiden oder Gedankenlosigkeit abzusäbeln, ist ebenso zu bekämpfen, wie das Herumwerfen von Papier usw. bei Ausflügen. Den Gemeinden liegt um diese Jahreszeit die Pflicht ob, den Wald einer Generalreinigung zu unterziehen, denn sie bleibt die notwendige Voraussetzung für die Reinhaltung des Waldes im Sommer. Diese Maßnahme hat auch die erzieherische Wirkung, daß das Publikum sich mehr zusammen nimmt, denn wenn der Ausflügler einen reinen Wald sieht, dann wird er sich von selbst schämen, ihn zu verunreinigen.

* **Der deutsche Radfahrer bei der Olympiade 1916.** Freitag, 17. April, abends 8 1/2 Uhr, hält Herr Willy Schmidt-Offenbach, Jahrgang des Deutschen Radfahrer-Bundes, im Saale des Steinernen Hauses, Frankfurt a. M., Braubach-Straße, einen Vortrag über: „Die Beteiligung der deutschen Radfahrer an den olympischen Spielen 1916 in Berlin.“ Allen sporttreibenden Radfahrern ist der Besuch dieses Vortrages von großer Wichtigkeit. Der Eintritt ist frei.

* **Politik und Turnerschaft.** Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft warnt in einem Aufrufe die der Turnerschaft angehörigen Turnvereine, sich mit politischen Angelegenheiten zu befassen. Der Aufruf lautet: Es ist neuerdings zweimal vorgekommen, daß Turnvereine bei öffentlichen Wahlen die betreffenden Wahlaufträge mit unterschrieben haben. Nachdem durch die leidige Entwicklung des Parteiwesens auch die städtischen Wahlen einen politischen Charakter angenommen haben, ist die Beteiligung unserer Vereine als Ganzes an öffentlichen Wahlen durchaus ungehörig; die Sozialdemokratie hat sich bereits der vorliegenden Tatsachen bemächtigt und benutzt sie, den Beweis zu führen, daß derselbe Vorwurf, den man mit Recht den „freien Turnvereinen“ macht, politische Vereine zu sein, nun auch für die Deutsche Turnerschaft volle Geltung habe. Wir warnen also unsere Vereine aufs dringendste vor weiteren Entgleisungen in das politische Gebiet — die Bildung und Vertretung eines politischen Urteils ist Sache des einzelnen Mannes, nicht die des Turnvereins!

* **Handwerk und Heeresvermehrung.** Bei der Tagung des Arbeitgeber-Schutzverbandes hatten die Frankfurter und Mainzer Delegierten wegen einer besseren Regelung der Preise für die Garnisonsarbeiten im Bereiche des achtzehnten Armeekorps Rücksprache mit den maßgebenden Instanzen gepflogen. Die Folge war, daß in einer von allen in Frage kommenden Verbänden aus dem Korpsgebiet beschickten Versammlung die Mindestpreise für die einzelnen Arbeiten festgelegt und der Korpsintendantur eingereicht wurden. Diese hat die verlangten Preise als berechtigt anerkannt und die Auszahlung derselben versichert, falls keine Unterbietungen stattfinden. Auch das sehr veraltete Vergabungsverfahren der Garnisonsarbeiten soll zeitgemäßer gestaltet werden. Entsprechende Verhandlungen mit dem Kriegsministerium sind durch den Reichsbund bereits eingeleitet. Die Vergabe der einzelnen Arbeiten erfolgt vom nächsten Jahre an nach der neuen Liste, während die höchsten Stundenlohnsätze bereits am 1. April zur Einführung kamen. — Für das Handwerk waren die mit der Durchführung der Heeresvermehrung erwarteten Aufträge sehr wenig fühlbar; diese brachten wohl den Strafanstalten Arbeit in Menge, dem Handwerk aber erschienen bittere Enttäuschungen. Die Arbeiten wurden teils in kleinen Losen vergeben und unter diesen die billigen Posten herausgewählt.

* **Prämierung bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe.** Gemäß den vom Ackerbauauschuss und dem Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gefassten Beschlüssen sind die bisher durchgeführten Feldfutterbauprämierungen umgewandelt worden zu einer Prämierung ganzer bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe. Eine derartige Prämierung soll während des Jahres 1914 zum erstenmal stattfinden, und zwar in dem südlich der Lahn gelegenen Teil des Kammerbezirks (dazu gehören die Kreise Uffingen, Obertaunus, Frankfurt, Wiesbaden, Untertaunus, Rheingau, St. Goarshausen und die südlich der Lahn gelegenen Teile der Kreise Limburg, Unterlahn und Oberlahn). Im nächsten Jahre werden in dem nördlich der Lahn gelegenen Teil des Kammerbezirks die Prämierungen stattfinden, und es werden sodann regelmäßig die beiden genannten Gebiete hinsichtlich der Prämierung abwechseln. Die Prämierungen haben den Zweck, dazu anzuregen, daß jeder Landwirt des Nassauer Landes sich bestrebt, unter Benutzung der ihm gebotenen Mittel und Wege das irgend Erreichbare in seinem Betrieb zu erreichen.

Aus Nah und Fern.

† **Vom Feldberg, 15. April.** Die Bobleighbahn am Feldberge ist nunmehr in ihrem ersten Teile bis zum Pfahlgraben fertiggestellt. Für die zweite Bahnstrecke traf heute die Erlaubnis der Forstbehörde zum Abholzen der erforderlichen Bäume ein. Von Fachleuten wird die nahezu vier Kilometer lange Bahn als die beste deutsche Bobleighbahn erklärt.

† **Frankfurt a. M., 15. April.** Die mit großen Hoffnungen auf eine Umwälzung auf dem Milchmarkt gegründeten „Deutschen Sojamilchwerke“ im Stadtteil Bornheim haben sich in der bisherigen Form als Gesellschaft m. b. H. aufgelöst. In langmonatlichen Versuchen hat die Gesellschaft es probiert, aus der japanischen Sogabohne ein der Milch ähnliches Produkt herzustellen, das vier Prozent Fett enthalten sollte. Auch Rahm, Butter und Käse wollte die Fabrik herstellen. Die tägliche Produktion der Sojamilch sollte rund 50 000 Liter betragen. Wie es heißt, sollen trotz der Auflösung der Gesellschaft die Versuche noch fortgesetzt werden.

† **Nachrichten aus Frankfurt a. M.** An Stelle des verhafteten Kriminalkommissars Schmidt wurde Kriminalkommissar Engelbrecht heute mit der Leitung der Sittenpolizei beauftragt. — In einer Edenheimer Bäckerei wurde gestern früh der 21 jährige Bäckerlehrling Adam Saalfrank tot aufgefunden. Anscheinend hat ein Herzschlag dem Leben des jungen Mannes ein Ende gemacht. — Der 33 jährige Vater Philipp Werner unterschlug dem Konfektionsgeschäft von Cohn etwa 322 M.

KNORR

Schon die dritte Generation Jung-Deutschlands
gedeiht ausgezeichnet bei

Knorr-Safermehl.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

und ließ das Geld in einem Käftchen als Gepäckstück in der Gepäckstelle des Wiesbadener Bahnhofes aufbewahren. Auf Anzeige des geschädigten Geschäftsinhabers kam die Unterschlagung ans Tageslicht. Werner wurde verhaftet. — Ein trunkener Mann standalierte gestern Abend in einem Sachsenhäuser Mehgerladen und wurde schließlich mit Gewalt an die Luft gefeiert. Auf sein nun folgendes Geschrei nahm das Publikum Partei für ihn. Es versuchte den Mehgerladen zu stürmen, um ihn zu zerstören. Im letzten Augenblick noch gelang es dem Besitzer, die Türen zu schließen. Der Menschenauflauf konnte erst spät in der Nacht von der Polizei beschwichtigt werden. — Die achte Hauptversammlung des Repler-Bundes findet in Frankfurt a. M. am Freitag und Samstag, 18. April, statt. — Der 25 Jahre alte Zigarrenmacher Franz Kneiler fiel vorgestern in der Wohnung der 21 Jahre alten Elise Heß in Hochhausen a. M., mit der er ein Verhältnis hatte, über das Mädchen her und verletzte sie durch Messerstiche und Schüsse schwer. Als dann erschoss er sich selbst. Das Mädchen dürfte mit dem Leben davonkommen.

† **Hochst a. M.**, 15. April. Auf der Fahrt nach Wiesbaden explodierte heute nachmittag bei Diederberg ein Automobil und verbrannte vollständig. Die Insassen konnten im letzten Augenblick gerettet werden. Durch das brennende Auto ging auch eine Telegraphenstange in Flammen auf und brannte ab, wodurch die Leitungen vernichtet wurden. — Ein zweites Automobil sauste, da die Steuerung versagte, gegen einen Baum und überschlug sich. Von den Insassen erlitt ein Mädchen eine schwere Gesichtverletzung, dagegen drach der Führer beide Beine. Letzterer wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

— **Chur**, 15. April. In Malane brannte eine Mühle ab, wobei drei Kinder einer Italienerin umkamen und ein viertes schwer verbrannt wurde.

— **Murich**, 15. April. In dem benachbarten Dorfe Tannenhausen sind beim Anzünden eines Osterfeuers zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren verbrannt.

— **Karlsruhe**, 15. April. Bei Tobnau hat ein großer Erdstöß zahlreiche Bergmatten verwüstet und die Bahnlinie teilweise zerstört.

— **Schandau**, 15. April. Im Schrammsteingebiet in der Sächsischen Schweiz sind drei Dresdener Touristen abgestürzt. Zwei derselben wurden schwer, der dritte leichter verletzt.

— **Krefeld**, 15. April. Heute früh zehn Uhr ereignete sich auf der Düsseldorf-Landstraße unweit Krefeld ein schweres Automobilunglück. Ein aus Amsterdam kommendes, mit einem Herrn und einer Dame besetztes Auto fuhr über einen Stein, kam dabei ins Schleudern und kippte um. Die Dame und der Chauffeur erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Herr starb im Krankenhaus.

— **Kurich**, 15. April. Auf dem Grundstück eines Gärtnereibesizers in Bahlow (Ostprignitz) ist ein Wohnhaus mit Stall und Umzäunung ausgegraben worden, welches anscheinend zu einem Germanendorfe aus der Zeit von 200 vor bis 200 nach Christi Geburt gehört.

— **Budapest**, 15. April. Auf dem Kotoser Flugfeld ist der ungarische Flieger Jselni aus beträchtlicher Höhe abgestürzt und schwer verletzt worden. Sein Zustand ist bedenklich.

— **Boston**, 15. April. Bei dem Hotelbrand sind angeblich acht Personen umgekommen. Etwa 150 Hotelgäste lagen bei Ausbruch des Feuers in den Betten. Sie waren teils von den Flammen abgeschnitten und sprangen vielfach aus den Fenstern. Fünfzig bis sechzig sind schwer verletzt. In einem Zimmer des fünften Stockwerks wurden die verkohlten Leichen einer aus Mann, Frau und einem Kind bestehender Familie, in einem anderen Zimmer die Leichen zweier Frauen gefunden.

— **Ein Racheakt in der Osternacht.** Man meldet aus München: Ein grauenhafter Racheakt, dem vier unschuldige Kinder zum Opfer fielen, wurde in der Nacht zum Ostermontag in der Torfgegend zwischen Kolbermoor und der Aiblinger Aue verübt. Dort steht — oder vielmehr „stand“, denn zurzeit stehen nur noch ausgebrannte Trümmer an der Stelle — das kleine Häuschen des Torfstechers Senner, welcher es mit seiner Frau und vier Kindern im Alter von acht, sieben, fünf und zwei Jahren bewohnte. Das Häuschen lag, wie dies im Torfmoor nicht selten der Fall zu sein pflegt, ziemlich einsam. Das nächste bewohnte Anwesen liegt fast fünfzehn Minuten entfernt und ist ebenfalls von Torfstechern mit ihren Familien bewohnt. Die

Frau des Senner ging gegen Abend nach Aibling, um für die Osterfeiertage Einkäufe zu besorgen. Als die Dunkelheit hereingebrochen, hatte der Mann, nachdem er die Kinder zu Bett gebracht, die Osterfeier, wie dies Landesbrauch ist, verübt, damit die Kinder frühmorgens am Ostertage beim Erwachen die Eier suchen könnten, die „der Osterhase“ gebracht. Dann entfernte sich der Mann, um seiner Frau entgegenzugehen, damit sie nicht in der Dunkelheit allein über den einsamen Torfgrund zu gehen brauche. Er sah nur, als er sein Haus, in dem die vier Kinder schliefen, verließ, wie eine Mannsperson in der Nähe vorbeihuschte, legte aber dem Umstände keine Bedeutung bei. Senner war eine Viertelstunde vom Hause entfernt, als an mehreren Stellen zugleich die Flammen, die an dem trockenen Holz und den aufgestapelten Torfportäten reiche Nahrung fanden, aus dem Hause herauschlügen. Als die Leute herbeieilten, stand das Häuschen in hellen Flammen. Ein Torfgehilfe sah in der Nähe des brennenden Hauses einen eilends davonlaufenden Mann, in dem er einen Arbeiter erkennen wollte. Das Häuschen selbst war in kürzester Zeit vollständig niedergebrannt und die vier Kinder fand man verkohlt unter den Brandtrümmern. Die unglückliche Mutter, die das Unglück nicht zu fassen vermochte, hielt noch die armseligen kleinen Ostergeschenke, die sie aus Aibling mitgebracht, in den Händen, als sie vor den rauchenden Trümmern ihres Hauses stand. Das Feuer soll aus Rache von einem Torfstecher, der mit dem Manne zwei Tage vorher Streit gehabt, einem Arbeiter, gelegt worden sein. Die vier unschuldigen Kinder sind das Opfer der Rache in der Osternacht geworden.

Neueste Nachrichten.

— **Zürich**, 16. April. Ein schweres Brandunglück hat sich in Malauch im Kanton Graubünden ereignet. In einer Mühle brach ein Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß drei Kinder, die sich in der Mühle befanden, in den Flammen umkamen. Ein anderes Kind wurde schwer verletzt.

— **Brüssel**, 16. April. Gestern Abend erschien auf der Boulevard 79 bei Monzen ein junger Mann mit blutüberströmtem Gesicht und erklärte, er habe mit seiner Cousine einen Spaziergang gemacht, der sich bis in die späten Abendstunden ausgedehnt habe. Sie hätten die Orientierung verloren und seien auf den Bahnkörper geraten. Ein plötzlich heranbrausender Zug habe seine Cousine überfahren und getötet, während er selbst nur mit leichten Verletzungen davonkommen sei. Die Polizei machte sich sofort auf die Suche nach dem Leichnam der angeblich Verunglückten, der auf den Schienen gefunden wurde. Die näheren Umstände liegen die Angelegenheit jedoch so verdächtig erscheinen, daß der junge Mann, der angab, Bruno Müller zu heißen und Deutscher zu sein, sofort in Haft genommen wurde.

— **Luxemburg**, 16. April. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung dreier angeblich deutscher Offiziere. Sie gingen als Zivilisten gekleidet in den Straßen spazieren. Einer von ihnen, der offenbar angetrunken war, soll vorübergehende uniformierte Zollbeamte „Zivilpadd“ genannt haben. Die Beamten verwahrten sich gegen die Beleidigung, worauf der eine Deutsche einen Revolver zog und die Beamten bedrohte. Die Polizei verhaftete die drei Deutschen, die fortgesetzt erklärten: „Zollbeamten, das Zivilpadd, muß entfernt werden.“

— **Paris**, 16. April. Der Aviatiker Garros erhält im Sternflug nach Monaco die beiden ersten Preise.

— **Paris**, 16. April. In Bizeau ertränkte sich die neununddreißigjährige Bäuerin Roper, die ihr siebentes Kind erwartete, mit zwei Kindern im Dorfsteich. Als Beweggrund der Tat wird Rot angegeben.

— **Paris**, 16. April. Der deutsche Bildhauer Kepner teilte dem Bildhauer Mercie, dem Präsidenten der Gesellschaft der französischen Künstler, deren Salon am 30. April eröffnet wird, seine Absicht mit, die Büste des Kaisers Wilhelm auszustellen. Mercie erwiderte, daß er dagegen nicht den geringsten Einwand erhebe. Das Mitglied des Ausstellungsausschusses Coutan sprach sich jedoch gegen die Zulassung des Kepnerschen Wertes aus mit der Begründung, es sei zu befürchten, daß irgendein Hitzkopf die Büste beschädigen oder befudeln könnte. Der „Petit Parisien“

meint, man kenne die Pariser Bevölkerung schlecht, wenn man sie einer solchen Tat für fähig halte.

— **Saloniki**, 16. April. Unter den griechischen Freiwilligen herrscht Mutlosigkeit und Unordnung. Die in der Gegend von Biglita versammelten Scharen dürften angesichts der zwischen ihren Führern bestehenden Differenzen keinen neuen Angriff auf Goriza unternehmen. Zahlreiche Freiwillige haben bereits die Fahnen verlassen.

— **Paris**, 16. April. Der „Eclair“ will über den Gegenstand der Unterhaltung der Minister in Abbazia erfahren haben, daß der Kernpunkt derselben die Lage der Italiener in Oesterreich-Ungarn ist, eine Frage, die bekanntlich für Italien von größter Wichtigkeit ist. Die Schwierigkeiten, die bisher in dieser Beziehung bestanden, sollen auch bereits durch die Unterhaltung gelöst worden sein. Ueberdies werden die beiden Staatsmänner zu dem Abschluß einer österreichisch-italienischen Flottenkonvention Stellung nehmen, die dazu dienen soll, das Gleichgewicht der Kräfte im Mittelmeer aufrechtzuerhalten.

— **Philadelphia**, 15. April. (5 Uhr abends. Reuter.) Das Schlachtschiff „Michigan“ ist nach Mexiko abgegangen.

Wetterbericht.

Das Hochdruckgebiet verlagert sich langsam ostwärts und unter seinem Einfluß haben wir vorläufig mit Fortbestehen des trockenen kühlen Wetters zu rechnen. Späterhin stehen südwestliche Luftströmungen und Erwärmung in Aussicht.

Voraussichtliche Bitterung:

Wolkig, zeitweise aufklarend, trocken, ruhig, kühl. In höheren Lagen Nachtfrostgefahr.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.

Freitag, den 17. April.

Nachmittags 4 Uhr.

- | | |
|---|--------------|
| 1. Mit fliegenden Fahnen, Marsch | Fuchs, |
| 2. Ouverture z. Oper, Die Sirene | Auber. |
| 3. Die Göttergattin, Gavotte | Lehar. |
| 4. Fantasie a. d. Oper, Romeo und Julie | Gounod. |
| 5. Rheinzauber, Walzer | Schweichert. |
| 6. Chanson de nuit. b. Chanson de matin | Elgar. |
| 7. Smoky Mokes | Holzmann. |

Abends 8 Uhr.

- | | |
|---|--------------|
| 1. Ouverture, Venedig in Wien | Spary. |
| 2. Gebet a. d. Oper, Der Freischütz | Weber. |
| 3. Mazurka brillante | Liszt. |
| 4. Fantasie a. d. Oper, Madame Butterfly | Puccini. |
| 5. Ouverture z. Oper, Die lustigen Weiber von Windsor | Nicolai. |
| 6. Walzer a. d. Operette, Eva | Lehar. |
| 7. Elegie für Streichinstrumente | Tschaikowsky |
| 8. Potpourri a. d. Opette, Bruder Straubinger | Eysler. |

Gewähr für feinste Qualität

bieten Ihnen Maggi's Suppen. Sie enthalten alle Bestandteile der hausgemachten.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. April 1914, vorm. 10 Uhr versteigere ich hinter der goldnen Rose hier:

- 1 Piano, 1 Meyers Verikon, 1 Hobelmaschine, 1 Bohrmachine, 1 Stoßkarren, 1 Schleifstein

Öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung
Bad Homburg v. d. H., den 16. April 1914.
Engelbrecht

Tel. 793. Gerichtsvollzieher. Tel. 793

Zu vermieten

5-6 Zimmerwohnungen (Ferdinandstr. 20) mit allem Zubehör, Badzimmer etc. in bester staubfreier, ruhiger Lage; Kurpark u. elektr. Bahn in nächster Nähe. Zu erfragen
Louisenstraße 121.

Ämtliches.

Bad Homburg v. d. H., den 11. April 1914.

Betr. Ausbildungskurse für communale Polizeibeamte in Biebrich.

Gemäß Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden vom 3. November 1910, — Nr. 1. 8 C, 3402 III. Ang. — ist der Polizei-Verwaltung in Biebrich die Abhaltung periodischer Ausbildungskurse für die kommunalen Polizeirekrutanten für den Regierungsbezirk Wiesbaden übertragen worden.

Genügende Beteiligung vorausgesetzt, ist beabsichtigt, in den Monaten Mai und Juni ds. Js. einen solchen, 6 Wochen dauernden Kursus zu veranstalten.

Die Unterhaltungskosten (einkl. volle Pension) betragen für die 6wöchige Kursuszeit für einen Beamten etwa 100 M.

Näheres über den Kursus enthält ein Prospekt der Polizei-Verwaltung in Biebrich, der auf Verlangen übersandt wird.

Etwaige Anmeldungen erlaube ich bis zum 25. ds. Mts. hierher einzureichen.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Segepandt,
Kreissekretär.

Bad Homburg v. d. H., den 15. April 1914.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche noch mit Einsendung des Berichts über die in 1914 festgesetzten Impstermine im Rückstande sind, werden an umgehende Erledigung erinnert.

Der Königl. Landrat.

J. B.: v. Trotha,
Regierungs-Äffessor.

Für den Denkstein im Kaiser Wilhelm II. Jubiläumspark

sind folgende weitere Geldbeträge gezeichnet worden:

Verthold Louis, Kohlenhändler 5 M., Blumenthal G. H. Fabrikdirektor, Oberursel 25 M., Lautenschläger Wilhelm, Fisch- und Geflügelhändler 4 M., Müller Allan, Kaufmann 10 M. Sa. 44 M. Zugänglich der früher veröffentlichten Summe von 2266 M. Gesamtbetrag: 2310 M.

Wir sprechen den gütigen Geharn unseren herzlichsten Dank aus.

Weitere Beträge nimmt der unterzeichnete Oberbürgermeister gern entgegen.

Bad Homburg v. d. H., den 16. April 1914.

Der Magistrat:

V a b e.

Heute Donnerstag Abend 8½ Uhr Lichtbilder-Vortrag

über

„Land und Leute in Central-Afrika“

(von Herrn Missionar Brinte)

im Saale Elisabethenstr. 19a.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Eintritt frei!

Milchuntersuchung

Von 12 Proben hat am 11. April ex. stattgefunden und folgendes Ergebnis gezeigt:

a) Vollmilch, runde Kannen.

1. Fischer Wilhelm, Dier	3,4 ⁰ / ₁₀ *
2. Greub, Georg	4,4 ⁰ / ₁₀ *
3. Hofmann, Johann, Obereichbad	3,5 ⁰ / ₁₀ *
4. Kling, Wilhelm, Gonzenheim	3,1 ⁰ / ₁₀ *
5. Feigel, Ferd. Wilhelm, Obereichbad	3,2 ⁰ / ₁₀ *
6. Geiß, Karl, Wilhelm	2,8 ⁰ / ₁₀ *
7. Bräderle, Wilhelm	3,1 ⁰ / ₁₀ *
8. Hmstädter, Jean, Gonzenheim	2,9 ⁰ / ₁₀ *
10. Laupus, Karl, Obereichbad	4,7 ⁰ / ₁₀ *
11. Pett, Heinrich, Dier	2,8 ⁰ / ₁₀ *
12. Kling, Heinrich, Gonzenheim	3,6 ⁰ / ₁₀ *

b) Magermilch, viereckige Kannen

9. Himmelreich, Ludwig Jr., Obereichbad	2,8 ⁰ / ₁₀ *
---	------------------------------------

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt einer Vollmilch mindestens 3⁰/₁₀ betragen, andernfalls die Milch als Magermilch angesehen wird. Daß der Fettgehalt von 3⁰/₁₀ erreicht werden kann, zeigen die oben mit einem Sternchen versehenen Ziffern.

Bad Homburg v. d. H., den 15. April 1914.

Polizeiverwaltung.

**Tierzüchter und Tierfreunde,
Landwirte, Förster und Gärtner,
:: Geißliche, Lehrer und Beamte, ::
welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen,
oder
denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,
orientieren sich am zuverlässigsten über
alle einschlägigen Fragen aus der**

Tier-Börse

**Berlin SO. 16,
Cöpenickerstraße 71.**

Textlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.
Abonnementspreis von der Post abgeholt nur
78 Pfennig.
Frei ins Haus
90 Pfennig.
Verlangen Sie Probenummern!

Radfahrer

kaufen vorteilhaft bei

Gebr. Jäger
Bad Homburg, Louisenstr. 6883.

Fahrräder von 65 Mark an mit Gummi und Torpedo-Freilauf

Fahrrad-Ersatzteile zu den billigsten Preisen

Reparaturen werden in eigener Werkstätte billigst ausgeführt.

Fahrräder auf Abzahlung. Reellste Bedienung. Billigste Preise.

**Nassauische
Landesbank**



**Nassauische
Sparkasse**

Landesbankstelle Bad Homburg, Kisseleffstrasse 1b.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. 610.

Telefon 469.

Ausgabe 3¹/₄% und 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank
Annahme von Spareinlagen bis M. 10000
Annahme von Gelddepositen
Eröffnung v. provisionsfreien Scheckkonten
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots)
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Checks, Einlösung fälliger Zins-scheine (für Kontoinhaber.)

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen)
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse)
Uebnahme von Kauf- und Gütersteiggeldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse sind mündelsicher, es haftet der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. — Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. — 28 Filialen (Landesbankstellen) und 147 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Telephon Nr. 44

Kisseleffstraße Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr.

Einlagen Mark 5500 000.—

Sicherheitsfonds Mark 722 000.—

— mündelsicher angelegt. —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken **M. 547 100** — ausgezahlt worden.

Der Verwaltungsrat.

Die Hedderichsgefahr

lässt sich auf erfolgreichste, einfachste u. billigste Weise durch

Kalkstickstoff

bekämpfen, da ja dadurch noch eine **Stickstoffdüngung** mit dem billigsten der besten Stickstoffdünger verabfolgt wird.

Versuche in Hessen und allen Teilen Deutschlands haben ergeben, dass Kalkstickstoff bei der Hedderichbekämpfung dem Eisenvitriol bedeutend überlegen ist.

Keine Spritze! Kein Wasserfahren! Keine Pferdearbeit!

Kostenlose Auskunft erteilt das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a. M.

Tel. 4234 Amt I.

Kaiserstrasse 32.

Besseres Mädchen

von auswärts wünscht Stellung als Kinderfräulein zu kleinen Kindern. Offert. unt.

G. Schwarz,

Oberursel, Oberhöchstädtstr. 33.

Wohnung

Konigsstraße 39, 2. Stock, per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Kitz.

Nach

**Süd-
Amerika**

mit den neuen Doppelschrauben-Postdampfern des

**Norddeutschen
Lloyd**

Regelmäßige Verbindungen nach allen übrigen Weltteilen

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch

**Norddeutscher
Lloyd Bremen**

und seine Vertretungen

Bad Homburg v. d. H.: Menges u. Mulder, Louisenstraße

Bad Nauheim: Koch, Lauferen u. Co.

Junges Mädchen,

21 Jahre alt, sucht per bald Stellung als Hausmädchen in einem besseren Haushalt bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten beliebe man an **H. Osterhage, Weilburg (Bahn)** Adolfsstraße 22 II zu richten.

Haus mit Garten

in der Friedrichstraße dahier zu verkaufen, auch ganz oder geteilt zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **August Herget** (Immobilien-Agentur), Elisabethenstraße Nr. 43. (Tel. 772).



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Wöchentliche Beilage
zum
Kreisblatt
für den
Obertaunus-Kreis.

Verlag der Hofbuchdruckerei
E. J. Schick Sohn
in
Bad Homburg.

Nr. 16.

Mit Güte Bosheit überwinden.

Den Haß der Welt, wie Er, verzeih'n,

Im Wohltun Rache finden,

Soll Christentum uns sein. Herder

Kaninchenkrankheiten.

Obgleich das Kaninchen gegen Krankheiten bedeutend unempfindlicher ist wie manches andere Haustier, so ist es doch für jeden Züchter nötig, über die häufigsten Krankheiten seiner Lieblinge so weit orientiert zu sein, daß er in der Lage ist, rechtzeitig einspringen zu können. Sobald der Züchter über die Art der Krankheit vollständig im klaren ist, wird es ihm manchmal gar nicht so schwer sein, rechtzeitig zu helfen und die drohende Gefahr schon im Anfangsstadium zu unterdrücken. Natürlich ist in jedem Falle und bei jedem Tier eine Krankheit leichter zu verhüten als zu heilen, und deshalb darf man eine zweckmäßige Pflege und Behandlung niemals aus dem Auge lassen.

Eine der lästigsten und unangenehmsten Krankheiten ist wohl der Schnupfen des Kaninchens. Dieser tritt wohl am häufigsten während der kalten Jahreszeit auf, und zwar öfter als eine Begleiterscheinung von Erkältung, obgleich der Schnupfen nicht immer mit dieser in Verbindung gebracht werden kann. Die Krankheit äußert sich in Niesen und Absonderung von Schleim und kann sehr gefährlicher Natur sein. Dabei ist jedoch der Schnupfen nicht als die Erscheinung einer inneren Krankheit aufzufassen. Solange das Tier trotz des Schnupfens einen guten Appetit zeigt und das Fell glatt am Körper liegt, wird man beim Schlachten desselben keine Spur von Krankheit an den inneren Organen entdecken können. Läßt freilich beim Kaninchen die Freßlust nach und hält sich das Tier im struppigen Fell zusammengetauert in einer Ecke der Stallung auf, so kann man auf eine innere Krankheit schließen. Ein bloßes Niesen des Tieres ist jedoch nicht als Schnupfen aufzufassen. Erst wenn das Tier hierbei auch Schleim auswirft, ist ein sicheres Anzeichen für den Schnupfen vorhanden. Außerdem kann man den Schnupfen daran feststellen, daß sich die Haare an den inneren Seiten der Vorderläufe zusammenkleben, weil das Tier sich mit diesen den Schleim abwischt. Die Krankheit kann meistens durch eine gute Pflege schnell wieder behoben werden, jedenfalls nutzen aber irgendwelche Medikamente gegen dieselbe sehr wenig; es sei denn, daß man Mittel für Blutreinigung anwendet. Hierfür eignet

sich besonders gestoßener Schwefel, den man unter das Weichfutter mischt.

Eine ähnliche Krankheit ist der Speichelfluß, der jedoch bedeutend gefährlicher ist, da von diesem meistens nur die jungen Tiere betroffen werden. Es kommt sogar vor, daß junge Tiere von dieser Krankheit betroffen werden, die noch gar nicht entwöhnt sind. Die kranken Tiere sondern aus dem Maul eine eigenartige Flüssigkeit ab, die dann das Fell am Kinn und später auch an der Brust befeuchtet. An diesen Stellen verkleben dann die Haare und fallen schließlich aus; dazu zeigt sich noch, daß die Tiere sehr schnell abmagern und, falls nicht rechtzeitig Hilfe geschaffen wird, sogar eingehen. Die Ursache der Krankheit ist in den meisten Fällen in ungeeigneter Haltung und Fütterung zu suchen. So kann sie ihre Ursache in zu früher Entwöhnung oder auch zu reichlicher Gabe von Grünfutter haben. Das letztere kann besonders dann die Ursache bilden, wenn es naß oder gar betaut an die Kaninchen verfüttert wird. Falls man also bei einem Tiere den Speichelfluß feststellt, gebe man sofort kein Grünfutter sowie auch keine Möhren mehr. Als Futter verabreiche man lediglich Heu, Hafer und Brot. Außerdem laufe man etwas chlorsaures Kali und löse hiervon eine Messerspitze voll in einem Glase Wasser auf. In diese Lösung tauche man dann die Schnauze und die Vorderläufe des Tieres dreimal täglich hinein. Wenn man dieses Mittel rechtzeitig zur Anwendung bringt, kann die Krankheit in einigen Tagen gebessert sein.

Eine ähnliche Entstehungsursache wie der Speichelfluß hat auch der Durchfall bei den Kaninchen. Namentlich bei zu reichlicher Gabe von Grünfutter in dem bereits gekennzeichneten Stadium oder auch in erhöhter Form tritt Durchfall ein. Auch bei zu schnellem Übergang von der Trockenfütterung zum Grünfutter im Frühjahr wird sehr leicht Durchfall verursacht. Man gewöhne deshalb die Tiere im Frühjahr nach und nach an das Grünfutter und gebe ihnen dabei reichlich Heu. Beim Auftreten des Durchfalls stelle man die Grünfütterung ein und gebe, wie bei Speichelfluß, nur noch Heu, Hafer und Brot. Diese Krankheit ist jedoch weniger gefährlich.

Ähnlich wie der Durchfall tritt dann auch die Trommelsucht auf. Hiervon werden wieder meistens die jüngeren Tiere befall-

len, bei denen der aufgetriebene Leib die Trommelsucht kennzeichnet. Auch bei dieser Krankheit trägt das Grünfutter die Schuld, und zwar namentlich zu große Mengen von jungem, grünem Klee sind zu leicht die Veranlassung. Beim Auftreten dieser Krankheit massiere man den Bauch und schaffe den Tieren reichlich Bewegung. Einige Tropfen Salmiakgeist, Seifenwasser oder dünne Kaltwasserlösung tun hier gute Dienste. Abu.

Schießvorrichtung zur Bekämpfung der Wühlmaus und des Maulwurfs.

(Siehe Abbildung.)

Die Schießvorrichtung besteht im wesentlichen aus der Unterlagsscheibe a, dem Rohr b, der Stellvorrichtung d, dem Schlaghammer e, dem Stift h und der Abzugsvorrichtung i. Der Vorgang beim Töten der Wühlmaus oder des Maulwurfs ist wie folgt:

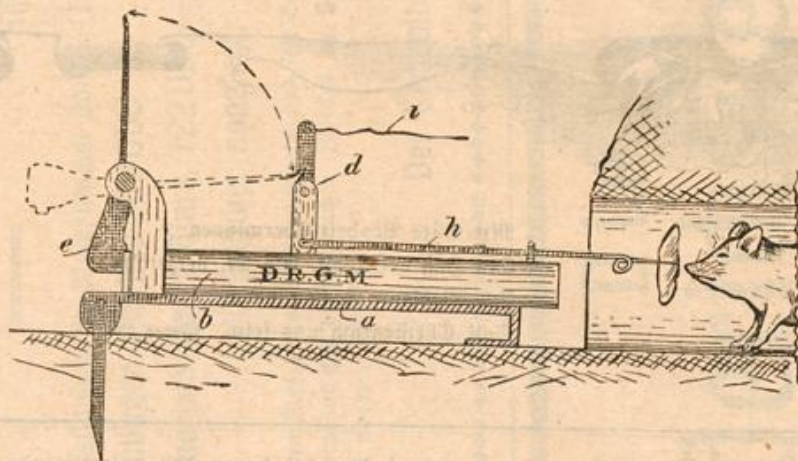
Die Schießvorrichtung wird vor dem Gang des betreffenden Tieres so aufgestellt, daß der Stift h mit dem daran befestigten Köder (Kartoffel, Rübe und dergleichen) in den Gang hineinragt. Der Schlaghammer e wird, wie in der Zeichnung punktiert angedeutet, unter den Ansatz der Stellvorrichtung d gebracht, die Patrone wird in das Rohr eingeführt. Berührt das Tier den Köder, so wird der Stift h zurückgeschoben, die Stellvorrichtung ausgelöst und die Patrone zur Entladung gebracht. Das Tier wird in jedem Falle durch den Schuß getötet.

Die Vorrichtung soll in erster Linie dazu dienen, die Wühlmaus, auch Erdratte genannt, bekämpfen zu helfen. Schon doch diese gefährliche Nager weder Baum, noch Strauch, noch Gemüse. Von jenen nagt er die Wurzeln so ab, daß die Bäume, bezw. Sträucher, absterben. Unter dem Gemüse räumt die Wühlmaus oft gründlich auf, Sellerie, Schwarzwurzeln und Spargel scheinen ihre Lieblingsgerichte zu sein. Sie verschmäht indessen auch Möhren, Kartoffeln und sonstige Knollengewächse nicht. Im vergangenen Herbst wurde ein Beet Sellerie in meines Nachbarns Garten von der Wühlmaus fast vollständig abgeräumt. Es wäre keine Knolle übrig geblieben, wenn nicht mit Pulver und Blei (Schießvorrichtung)

tung) dem Treiben Einhalt geboten worden wäre.

Im Laufe einer Woche wurden mit beschriebener Schießeinrichtung 18 Stück Wühlmäuse und Maulwürfe an ein und derselben Stelle zur Strecke gebracht. Was hätten diese Tiere den Winter über für Schaden an Bäumen anrichten können.

Die Vorrichtung ist also erprobt und hat sich glänzend bewährt. Die Hauptvorteile der Schießeinrichtung sind: Leichtes und bequemes Aufstellen, Billigkeit der Vorrich-



tung und des Schusses (Teschingpatronen), Entladen der Patrone bei leisester Berührung durch das betreffende Tier, sofortige tödliche Wirkung, vielseitige Verwendbarkeit.

Die Vorrichtung kann auch gleichzeitig Verwendung finden zum Schießen größerer Tiere, wie: Marder, Iltis usw. Natürlich muß dann eine entsprechend stärkere Ladung verwandt werden. Da der Schußanspruch auf 6, 7 oder 9 Millimeter Tesching- oder Zentralfuehrpatrone lautet, so ist die Möglichkeit, eine beliebige Ladung zu verwenden, gegeben.

Aber auch als Schreckschuß gegen Obstdiebe und dergleichen kann die Vorrichtung verwandt werden. In diesem Falle wird die Vorrichtung an einer beliebigen Stelle befestigt, die Schnur in etwa 1 Meter Höhe über das betreffende Grundstück gezogen und befestigt. Beim Berühren der Schnur wird der Schuß ausgelöst. Es ist selbstverständlich, daß man die Vorrichtung so aufstellt, daß Verletzungen der das Grundstück Betretenden ausgeschlossen ist.

Alles in allem: Diese Schießeinrichtung kann als ein treuer Freund und Helfer des Jägers, des Plantagen- und Gartenbesizers und des Landwirts bezeichnet werden.

Wernshausen an der Werra.
Reinhold Kreh.

Landwirtschaft.

Eine sehr gute Wirkung äußert der Kalk, wenn man ihn zu Kartoffeln verwendet, falls zu denselben mit Stallmist gedüngt ist. Man streut ihn zu der Zeit, wenn Kartoffeln überregt werden müssen, auf das Feld und bringt ihn mit der Egge unter. Die Kartoffeln gedeihen ganz vorzüglich danach. Es hat sich auch dabei gezeigt, daß die Schorfkrankheit der Kartoffeln, die so oft bei frischer Kalkung auftritt, vollständig fern blieb oder doch verhältnismäßig wenig auftrat.

Pferdezucht.

Die Hufeisen. Ein Fehler, den sich viele Pferdebesitzer zu schulden kommen lassen, ist das zu lange Liegenlassen der Eisen. Dieselben sollen spätestens alle vier Wochen frisch gesetzt und überschüssiges Horn entfernt werden.

Rindviehzucht.

Mangel an Geschlechtstrieb. Das Übel tritt meist bei sehr fetten, oder aber auch bei sehr herabgekommenen Tieren auf, die meist einen derartig schwachen Geschlechtstrieb zeigen, daß derselbe von seiten der Züchter übersehen wird; geschieht letzteres öfter, so ist die Folge davon, daß die betreffenden Tiere meist gar nicht mehr brünstig werden. Die Abhilfe in diesem Falle be-

Geflügelzucht.

Tuberkulose der Hühner. Die Tuberkulose der Hühner ist vielen Züchtern unbekannt, wie denn die Krankheiten des Geflügels überhaupt zu wenig beachtet werden. Tuberkulose zeigt sich in erster Linie durch große Abmagerung an, dabei schwindet die Fresslust, während der Durst kaum zu stillen ist. Treten solche Zeichen auf, so sende man den Kadaver durch seinen landwirtschaftlichen Verein an eine Versuchstation oder einen Sachverständigen, damit er untersucht wird. Wird Tuberkulose festgestellt, so sind die Hühner weder zu heilen noch zu genießen. Die noch gesunden Hühner müssen abgetrennt und beobachtet, der Hühnerhof muß in allen seinen Teilen desinfiziert werden.

Bienenzucht.

Gemülle am Boden der Stöcke ist so bald als möglich zu entfernen, ob man nun zur Erleichterung der Reinigung eine Unterlage eingeschoben hat oder nicht. In letzterem Falle muß man womöglich noch früher ans Werk gehen und den Boden abkehren, bevor ihn die Bienen in größerer Zahl belagern. Diese würden den Unrat nur unvollkommen entfernen und bis ins spätere Frühjahr würden sich Massen von Wachsmotten darin gütlich tun, welche gar leicht den Weg auch in die Waben selbst finden, abgesehen davon, daß es auch mit Rücksicht auf die große Vermehrung der Motten nicht klug ist, eine Zuchtanstalt derselben auf den Stockböden zu halten.

Weinbau- und Kellerwirtschaft.

Das Behaden und Umarbeiten ist jetzt zu vollenden. Neupflanzungen werden fertiggestellt. Die jungen Weinberge werden geholzt oder mit Draht versehen. Ende des Monats schwellen die Augen der Reben.

Das Einlegen der Blindhölzer zur Erziehung von Wurzelreben wird am besten auf folgende Weise vorgenommen: Mit dem Spaten wird zunächst ein Graben von ungefähr 20 bis 25 Zentimeter Tiefe ausgehoben, dann die Schnur längs desselben auf die obere Kante gespannt, die Stecklinge in schräger Richtung ungefähr 10 Zentimeter voneinander entfernt so gelegt, daß das obere Schnittende mit der Schnur abschneidet. Da die Reihenentfernung gewöhnlich 50 Zentimeter beträgt, so wird der Boden, nachdem die Stecklinge gut angetreten sind, soweit umgespätet, daß die Schnur wieder auf die obere Kante — 50 Zentimeter entfernt — gespannt werden kann. Ist auch hier wieder die schräge Fläche des Grabens, auf welche die Stecklinge zu liegen kommen, geebnet, so werden hier die Stecklinge in gleicher Weise, wie oben bereits erwähnt, eingelegt. Die schräge Lage des Stecklings richtet sich ganz nach der Länge desselben; sind die Stecklinge sehr kurz, so müssen sie senkrechter, sind sie dagegen lang, so müssen sie schräger gelegt werden. Man geht hierbei von dem Grundsatz aus, daß die Schnittenden der Stecklinge im allgemeinen ungefähr 20 Zentimeter tief verankert werden müssen; tiefer in den Boden gedrückt, werden sich die unteren Wurzeln aus Mangel an Luft und Wärme weniger gut entwickeln.

Schweinezucht.

Halte die Schweine in reinen, trockenen, hellen, luftigen, mäßig warmen und ruhigen Ställen. Dieselben dürfen im Sommer nicht der Einwirkung der Mittagssonne ausgesetzt sein. Liegen aber einmal die Ställe an der Südseite (bzw. Südost- und Südwestseite) eines Gebäudes, so müssen Schattenbäume angepflanzt werden. Im Notfall kann man die Wirkung der Sonnenstrahlen durch Übertünchen oder Verhängen der Fenster zu mildern suchen. Je weniger ein Steigen der Temperatur über eine normale Höhe hinaus im Stalle zu vermeiden ist, desto mehr muß für frische Luft in demselben gesorgt werden.

Bei Erstlingsfauen kommt es oft vor, daß sie während der Geburtswehen aufspringen, wodurch sie den Lauf der Geburt hindern, resp. verzögern. Bei Verabreichung ihres Lieblingsfutters und auf wiederholtes Kraulen pflegen sich solche Tiere gewöhnlich zu beruhigen.

Biegenzucht.

Wert der Ziegenmilch. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß Ziegenmilch einen Wert besitzt, der leider von sehr vielen Leuten viel zu gering veranschlagt wird. In der Tat ist aber Ziegenmilch an Fett viel reicher wie die Kuhmilch, und außerdem eignet sie sich zur Kindernahrung um deswillen am besten, weil sie hinsichtlich ihrer Bestandteile der Muttermilch am ähnlichsten ist. Dann aber besitzt sie für diesen Zweck den unschätzbaren Vorteil, daß sie fast nie-

Willst du Welt und Menschen recht versteh'n,
Mußt du ins eig'ne Herz dir sehn;
Willst du dich selbst recht kennen lernen,
Mußt du dich aus dir selbst entfernen.

Für die Hausfrau.

Keiner traue seinem Ruhme,
Denn er ist wie eine Blume;
Wind und Fall hat über Nacht
Ruhm und Blumen weß gemacht.

So lang' ich lebe, will ich lieben!

A9

Im tiefsten Grunde meiner Seele
Tönt mir zuweilen lieblich zart
Gleich wie aus Nachtigallenkehle
Ein Lied von frommer Kinderart,
Und fühl' ich mich vom Glüd vertrieben,
Rief's mir ins Ohr gar mild und weich:
„So lang' du lebst, sollst du auch lieben,
So lang' du liebst, bist du auch reich!“

Die Schätze aller Pharaonen,
Die Frachten tief im Meer versenkt —
Sie alle können nicht entlohn'en
Ein Herz, das seine Liebe schenkt.
Wär' auch ein Glücksstern mir geblieben,
Und träte mich auch Streich um Streich:
So lang' ich lebe, wollt' ich lieben,
So lang' ich liebt, wär' ich reich!

O Gnaden Sonne wahrer Liebe,
Du bist das Kleinod dieser Welt.
Du bist im hastenden Getriebe
Der Port, der uns zusammenhält!
Drum hab' ich mir ins Herz geschrieben
Ein Verschen, ernst und mild zugleich:
„So lang' ich lebe, will ich lieben,
So lang' ich liebe, bin ich reich!“

P r o m b e r.

Müßige Winke für den Haushalt.

Von Karla Mainz.

Einen sehr schönen, dauerhaften Glanz für Fußböden bereitet man folgendermaßen: Man macht eine Mischung von Schellack (20 Pfg.), Spiritus (10 Pfg.) und für 5 Pfg. Harz, läßt sie zwei Tage stehen, schüttelt sie aber mehrere Male am Tage tüchtig durcheinander, deßt sie auch immer gut zu. Diese Mischung muß zu zwei Malen auf die zuvor gut gereinigten Fußböden gestrichen werden, und zwar die und gleichmäßig der Länge der Dielen nach. Sie trodnet sehr gut. Auch kann man vorerst nur eine Schellacklösung in Spiritus machen und nachdem diese vollständig gelungen ist, der Masse Goldoder, der mit etwas Terpentin (nicht Öl) und etwas Spiritus glatt verrührt wurde, hinzusetzen. Dadurch wird ein schöner, dauerhafter Glanz erzielt.

Vergilbte Sachen gibt es genug; wenn die Frühlingssonne den Schaden aufdeckt, wird eine sorgsame Hausfrau der Sache gern gleich abhelfen wollen. Da sind weiße Planenkleider, weiße Kinderkleidchen usw. während des Winters schön verpackt gewesen. Nun sie aber ans Tageslicht kommen, sehen sie nicht halb so hübsch mehr aus. Sie nahmen einen gelblichen Ton an und verloren überhaupt ihr nettes Aussehen. Dem ist aber noch wohl abzuwehren. Nur frisch ans Werk!

In zehn Liter lauwarmem Regenwasser wird ein halbes Pfund bester Marceller-see aufgelöst und 50 Gramm Salmiakgeist hinzugefügt. Hierin weicht man die gelb gewordenen Sachen ein, läßt sie für eine halbe Stunde in der Brühe und drückt sie hin und her, ohne sie jedoch viel zu reiben. Dann werden sie in einer reichlichen Menge lauwarmen Wassers sorgfältig ausgewaschen. Zum Trodnen hängt man sie links und stets im Schatten auf.

Zu aller Vorsicht wird auch noch ein weißes Tuch über alle Wäschestücke gebreitet. Das Plätten geschieht ebenfalls recht vorsichtig, indem man unter und über die zu bügelnden Sachen weiße Tücher legt und darauf achtet, keine Falte zu bekommen.

Werden die Vorschriften genau befolgt, so sehen die bearbeiteten Stoffe wie neu aus und die gehabte Mühe wird durch diesen Erfolg reichlich aufgewogen.

Küche und Keller.

Die Zwiebel in der Küche. Die Zwiebel ist als Nahrungsmittel schwer verdaulich, bläsend, und Magenkrämpfe sollten Speisen, die mit Zwiebeln zubereitet sind, meiden. Als Würze wird die Zwiebel zu Suppen, Saucen, Farcen, Gemüse, Salat, Marinaden usw. verwendet. Zu den besten Sorten gehören: Die blaßrote Kopfwiebel, die holländische dunkelrote die violette Braunschweiger, die gelbe und weiße Kopfwiebel, die gelbe Hanauer und die Arnstädter Birnzwiebel, die blaßrote Madeirazwiebel und die fruchtbare Kartoffelzwiebel. Zum Einlegen benutzt man die Perlzwiebel. Es sind dies frühe, kleine, weiße Sorten der Madeira- und Florentinerzwiebeln, die man Perlzwiebel nennt. Bei der Verwendung der Zwiebeln muß man nur mäßig verfahren, besonders darf Knoblauch und Schalotte nur in geringen Quantitäten angewendet werden, der Zwiebelgeschmack darf nie scharf hervortreten.

Kartoffelbackpeise. Von 1 Kilogr. gar gekochten Salzkartoffeln werden drei Viertel durch die Kartoffelpresse gegeben, ein Viertel davon in Scheiben geschnitten und mit dem größten Teil der Scheiben eine gut mit Fett ausgestrichene Form am Boden und den Seiten belegt und darüber zwei geschälte, mittelgroße in Fett bis zum Glasigwerden gedämpfte Zwiebeln zur Hälfte aufgestrichen. Das Kartoffelmus wird nun mit einem halben Liter warmer Milch und 125 Gramm Butter, vier Eidottern, einem Löffel Mehl und dem feingewiegten von zwei enthäuteten und entgräteten Heringen gut verrührt, in die Form getan und geglättet. Wie bei der Grundschicht wird nun die Zwiebeln dämpfung aufgestrichen, darüber kommt eine Hälfte des Schnees, den 4 Eiweiß ergeben, darüber die zurückbehaltenen Kartoffelscheiben und zum Abschluß der Schneereife. Die Form bädt im Ofen in einer knappen Stunde schön braun und wird weiß umsteckt zum Tisch geschickt.

Nahrungsmittel durch Eis zu konservieren. Dabei muß man besonders darauf achten, daß die Waren weder direkt mit dem Eis, noch mit dem Schmelzwasser in Berührung kommen. Fleischstücke legt man in Röpfe, auf Teller, oder widelt sie in Pergamentpapier, ebenso Würst und dergleichen. Die Eiskränke müssen äußerst sauber gehalten werden, da sie sonst in kurzer Zeit einen unangenehmen Geruch erhalten, welcher sich den Speisen mitteilt.

Böhmische Schnitzel. Die von der Kalbskeule geschnittenen Schnitzel klopfe man breit, salze sie, wende sie in Mehl, dann in geschlagenem Eigelb, sowie geriebener, durchsiebter Semmel und brate sie in steigender Butter schön hellgelb. Danach fülle man ein halbes Liter Sahne über, würze sie mit Paprika und läßt die Schnitzel gar dünsten.

Haushaltung.

Gestricke Handschuhe. Sehr praktisch sind selbstgestricke Handschuhe, die besonders von

Herren sehr gerne getragen werden, da sie sehr elastisch und bequem sind. Dieselben kommen auch sehr billig (das Paar etwa 45 bis 50 Pfg.) und haben den Vorteil, daß sie sehr leicht auszubessern sind, da man die Fingerspitzen immer wieder neu anstrichen kann. Man hat zwei Lagen dunkle Goblinwolle zu einem Paar Handschuhe nötig und strickt sie, wie folgt: Man fängt an, indem man auf vier Nadeln je 18 Maschen aufschlägt, strickt 30 Tr. Nadel und glatte Maschen, dann 25 Tr. glatt. Nun beginnt der Daumenzwidel. Man nimmt bis zwei Nadeln von der letzten Masche nach der ersten Masche einmal auf, strickt 3 Tr. darüber und setzt das fort, indem man immer vor und nach dem vorhergegangenen Aufschlag wieder aufnimmt, so daß es einen Zwidel bildet. Hat man auf jeder der zwei Nadeln 23 Maschen, so nimmt man von beiden Nadeln je 9 Maschen zum inneren Zwidel auf, strickt ringsherum und nimmt jede zweite Tr. am Anfang und am Ende des inneren Zwidels ab, bis man 24 Maschen hat, nun wird glatt gestrickt, bis man die Länge des Daumens hat, dann schließt man ihn, indem man auf jeder Nadel abnimmt. Man fängt die zwölf Maschen des Zwidels auf und strickt 14 glatte Tr. um den Handschuh. Dann beginnt man mit dem kleinen Finger, indem man 18 Maschen dazu nimmt, für den Zwidel 8 Maschen aufschlägt, bei dem Zwidel bis auf 20 Maschen (wie bei dem Daumen) abnimmt und dann glatt fortstrickt, bis man schließt. 3. Finger. Die Zwidelmaschen des kleinen Fingers anfangen, 18 Maschen dazu genommen, für den zweiten Zwidel 8 Maschen eingeschlagen, bei den beiden Zwideln bis zu 22 Maschen abgenommen, dann glatt bis zum Schluß. 2. Finger. Zwidelmaschen aufgefunden, 20 Maschen dazugenommen, 8 Maschen zum zweiten Zwidel aufgeschlagen, bei beiden Zwideln bis zu 24 Maschen abgenommen, glatt bis zum Schluß. Zeigefinger. Die Zwidelmaschen auffangen, den Rest der Maschen verwendet, beim Zwidel abgenommen bis zu 24 Maschen glatt, bis man schließt. Auf die äußere Fläche des Handschuhs näht man mit Baumseide drei Streifen.

Gemeinnütziges.

Spitzen widelt man entweder vor dem Waschen auf eine Porzellanrolle oder auf eine saubere Flasche und läßt sie so eine Zeitlang ziehen, oder man heftet sie vorsichtig Zade für Zade auf ein reines Leinentuch und wäscht sie vorsichtig aus, um sie auch auf dem Tuch zu trodnen und linksseitig zu plätten.

Bringmaschinen halten bedeutend länger, wenn man nach jedesmaligem Gebrauch die Walzen lodert und zwischen die Rollen zwei kleine Holzstückchen schiebt (z. B. Wäscheklammern), so daß die Luft um die Rollen spielen kann und sie gut austrodnet.

Gesundheitspflege.

Wachswasser gegen Sommerprossen. Sommerprossen lassen sich nicht gänzlich vertreiben, wohl aber entfärben. Feingeriebener Meerrettich in einer Glasflasche mit scharfem Weinessig übergossen und so 24 Stunden wohlverkorkt stehengelassen, wird mit Erfolg angewendet. Bestreicht man die Sommerprossen hiermit vor dem Schlafen, so werden dieselben nach ungefähr 14tägigem Gebrauch fast ganz verschwunden sein. Zum Vorschein kommen die Sommerprossen alle Jahre wieder, worauf man wieder zu derselben Kur schreitet.

Stiefmütterchen.

Von W. Breitung, Flensburg.

Für die Frühjahrszeit gibt es wohl kaum eine Blume zur Bepflanzung der Gartenbeete, von so großartiger Farbenwirkung wie die Stiefmütterchen, mit dem feinen seidartigen Glanz und der überreichen Fülle von Unterschieden in Zeichnung und Abstönungen. Die Sorten aufzuzählen, ja auch nur einige herauszufuchen, die besondere Beachtung verdienen, ist müßiges Beginnen. Welche herrliche Wirkungen mit Stiefmütterchen zu erzielen sind, wenn eine geschickte Sortenauswahl getroffen wurde, lehren viele öffentliche Anlagen, in denen zur Frühjahrszeit Stiefmütterchen, gerade für solche Stellen bevorzugt werden, wo große Farbeffekte oder Fernwirkungen in Betracht kommen. Mit Vorliebe werden die riesenblütigen Stiefmütterchen für Beete in Betracht zu ziehen sein, die an Regen liegen, so daß es möglich wird, jede einzelne Blume zu betrachten, weiter entfernt belegene Beete können schon mit weniger großblütigen Sorten besetzt sein, da bleibt eine leuchtende und glänzende Farbe die Hauptsache. Die schönsten Wirkungen erzielt man bei einheitlicher Beetbepflanzung mittels einer einzigen Farbe, oder mit wenigen gut zusammen stimmenden Tönen. Bestimmte Farben, die gut zusammenwirken, anzugeben, ist allerdings nicht möglich, denn der eigene Geschmack jedes Gartenfreundes ist maßgebend. Sehr erleichtert wird die Wahl der Sorten für Beetpflanzung, wenn man eine der prächtigen Farbensamen zur Hand nimmt, die von größeren Samenfirmen alljährlich im Mai und Juni den Preisverzeichnissen beiliegen.

Das Stiefmütterchen ist aber nicht nur ein sehr schöner Beetschmuck für das Frühjahr, sondern auch ein billiger; denn die Anzucht des Pflanzenmaterials geschieht fast mühelos. Wer ein Mistbeet zur Verfügung hat, nimmt die Aussaat recht dünn in diesem vor. Gleichmäßiges Feucht- und Schattighalten bis zum Aufgange, ist die ganze Pflege, die notwendig ist. Nach dem Aufgange muß sofort mit Lüften begonnen werden, damit die jungen Pflanzen von vornherein abgehärtet werden. Später sind die Fenster ganz zu entfernen. Wo ein Mistbeet nicht vorhanden ist, kann die Aussaat ins freie Land erfolgen, und zwar bereits im Juni, auf ein im Halbschatten belegenes Gartenbeet in gutem Kulturzustande. Rechtzeitige Aussaat ist für die Erzielung guter Pflanzen Bedingung, geschieht die Aussaat zu frühzeitig, besteht die Gefahr, daß noch im Herbst ein stärkerer Frost eintritt, der zu Gunsten der Frühjahrsblüte vermieden werden muß. Ist zu spät ausgesät, kommen die Stiefmütterchen zu schwach zur Aussaat und leiden gar leicht durch Fröste während des Winters. Das Aussäen wird Ende September, spätestens Anfang Oktober vorgenommen. Manche Gartenfreunde pflanzen direkt an den Standort. Für das Stiefmütterchen ist dies sicherlich gut, und so weit man buntgemischte Beete wünscht, hat diese Methode auch seine Berechtigung. Wo aber eine einheitliche Beetbepflanzung durchgeführt werden soll, mit bestimmten Farben, ist dies allerdings unmöglich, selbst wenn man einzelne Sorten für sich ausgesät hat. Das Stiefmütterchen fällt aus Samen nie ganz echt. Es finden sich immer eine Anzahl Blumen mit helleren oder dunkleren Abstönungen, oder die Zeichnung weist Unterschiede auf, und zwar ist dies bei jeder Sorte der Fall.

Kämen nun unterschiedlich gefärbte Blumen zusammen, so würde das immerhin sehr störend wirken. Deshalb ist es besser, man pflanzt auf ein Vorratsbeet und nimmt die Bestellung der Schmuckbeete erst im Frühjahr vor, nachdem die Stiefmütterchen bereits Farbe zeigen. Das Verpflanzen während der Blüte läßt sich das Stiefmütterchen willig gefallen, wenn es unter sorgfältiger Schonung der Wurzeln geschieht. Vor dem Herausnehmen der Pflanzen sind die Beete gründlich durchzugießen, damit ein guter Ballen verbleibt. Ebenfalls muß nach dem Wiedereinpflanzen jede Pflanze gut begossen werden. Zur Förderung des Wachstums kann man die Stiefmütterchen von Zeit zu Zeit mit einer schwachen Lösung Chilisalpeter gießen. Das Laub entwickelt sich nach solchen Stickstoffgaben besser und die Blumen gewinnen an Größe und Farbenglanz.

Zur Kultur des Speisefürbisses. In neuerer Zeit wird der Kultur der Speisefürbisse auch in Privatgärten eine größere Beachtung geschenkt, was nur zu begrüßen ist, liefern sie uns doch zur Hauptsache eine vorzügliche Einmachefrucht. Zur Anzucht von Pflänzchen des Speisefürbisses empfiehlt es sich, gegen Ende April bezw. Anfang Mai je einen Kern in ein sogen. Stedlingstöpfchen, das mit leichter, nahrhafter Erde zu füllen ist, zu legen. Man stellt den Topf warm und trägt für genügende Bewässerung Sorge. Sind die Pflänzchen etwa 2 Zentimeter groß, so werden sie nach und nach abgehärtet, damit sie nicht geizwachsen. Mit vor Mitte Mai, am besten Ende Mai pflanzt man sie in Abständen von 60 bis 100 Zentimeter auf die gut zubereiteten Beete; die letztere Entfernung ist für Riesensorten unerlässlich. Die Lage des Beetes sei möglichst geschützt; das Beet selbst stark gedüngt. Ohne gehörige Düngung wird man nur geringe Erfolge erzielen. Ich fand häufiger den Speisefürbis auf Komposthaufen angebaut; hier entwickelt er sich großartig, raubt allerdings dem Kompost auch den größten Teil seiner Nährstoffe. Man ergänzt den Stalldung oder die Komposterde durch kräftige Beigaben von Kalk-, Thomasmehl- und Stickstoffsalzen. Wer die Aussaat der Kürbiserne direkt ins freie Land machen will, darf dies nicht vor Anfang Mai tun, wobei man stets 2 bis 3 Kerne nahe zusammenlegt. Beim Aufgehen der Pflänzchen hält man nur das kräftigste Exemplar bei, während man die anderen Pflänzchen entweder entfernt oder anderweitig verwendet. Vor rauhen Witterungseinflüssen schützt man dieselben durch Auflegen eines kleinen Fensters. Während der Sommermonate lodere und begieße man fleißig, auch sind Düngergüsse sehr am Platze. Von den sich entwickelnden Früchten läßt man nur verhältnismäßig wenige stehen, bei Riesensorten höchstens zwei. Etwa drei Blätter über der Frucht, die stehen bleiben soll, wird die Rante abgeschnitten und die Frucht selbst durch Unterlegen von Brettstücken gegen die Feuchtigkeit der Erde geschützt. H. J.

Läßt die Wurzeln der zarten jungen Secklinge nicht trocken werden beim Verpflanzen. Jetzt, wo so viel angepflanzt wird, mag die Mahnung, die Wurzeln der jungen Gemüse- und Blumenkecklinge vor Trockenwerden zu schützen, nicht immer beachtet werden. Es genügen aber wenige Augenblicke in warmer, trockener Mittagsluft und die äußerst zart gebildeten Wurzelspitzen, welche frei liegen, vertrocknen. Was

aber trocken wird, stirbt ab und das Anwachsen der ganzen Pflanze leidet. Da mir das schnelle Welken der jungen Secklinge beim Pflanzen immer sehr wehe tat, sann ich auf Abhilfe und fand sie sehr einfach: Ich besprühte sämtliche Secklinge, wenn ich sie aus dem Saatbeet genommen hatte, mit reinem, klarem Wasser. Das Wasser verdunstet und hält die Umgebung der Wurzeln frisch. Angießen vor dem Ausziehen der Pflanzen und Aufbewahren der Secklinge in einem gut durchfeuchteten Korbe auf feuchtem Moos helfen außerdem auch sehr zum Frischhalten. Mit Vorliebe pflanzt man außerdem morgens und abends, nicht in voller Mittagsglut.

Pferdemist im Gemüsegarten. Derselbe eignet sich hauptsächlich für Mist- und Spargelbeete und zur Champignonzucht. Ferner hat er Vorzüge für Gurken, Melonen, Kürbisse und in nassem, schwerem Boden. Zu Früh- und Mistbeetanlagen ist dieser warme Dünger kaum zu entbehren; immer sollte man aber, wo es angängig ist, den Dünger vor der Anlage der Beete zur Hälfte mit Buchen- oder Eichenlaub, oder auch mit Kiefern- oder Fichtennadeln vermischen, wodurch die zu starke Hitze im Anfang sehr herabgemindert und auf eine längere Dauer verteilt wird. Außerdem kann und wird das Quantum dadurch sehr vermehrt und die Güte gewinnt mehr als sie verliert, so daß man alsdann den Dünger, nachdem er aus den Beeten ausgehoben ist, für alle Gemüschbeete mit Erfolg verwenden kann. Nur auf ganz sandigem Boden darf er nicht zu reichlich verwendet werden. Für Rhabarber, Artischocken, Cardy und dergleichen ist er so fast der beste Helfer und leistet bei Melonen und Gurken vorzügliche Dienste, wenn unter den Reihen eine Lage von 20 bis 40 Zentimeter gebracht wird. Als Deck- und Bleichmaterial für Spargel, Artischocken und dergleichen ist dieser Dünger allererster Güte und die Rückstände von Champignonanlagen haben immer noch guten Wert.

Der Phlox ist eine von denjenigen Pflanzen, welche weder zu große Trockenheit, noch Überfluß von Feuchtigkeit vertragen können. Er muß daher während der rauhen Jahreszeit vor zu vielem Regen und zu großer Feuchtigkeit bewahrt und im Sommer hinreichend mit Wasser versorgt werden.

Um Würmer aus Blumentöpfen zu entfernen, gibt es ein sehr einfaches, aber probates Mittel. Man legt einen angefaulten Apfel auf die Erde des Topfes neben die Pflanze. Schon nach einiger Zeit wird man am Apfel Würmer sehen; man streicht sie ab und legt den Apfel wieder auf den Topf; alle Würmer ziehen sich so aus der Erde in den Apfel.

Blumentöpfe sind, sobald sie leer geworden, zu waschen und dann zu trocknen; auch die gewöhnlichste Pflanze darf nicht in einen unreinen Topf gepflanzt werden.

Die Aussaat von Mimulus. Der feine Samen verlangt in eine lockere Erde gesät zu werden und will nicht oder nur kaum mit Erde bedeckt sein; man drückt ihn daher nur an letztere an und bedeckt den Topf, in welchem gesät wurde, mit einer Glasscheibe. Bei Sonnenschein ist stets Schatten zu geben, weil anderenfalls die zarten Pflänzchen verbrennen würden. Dieselben sind klein schon in andere Töpfe oder Kästen zu pikieren, man erhält auf diese Weise kräftigere Pflanzen, als wenn man die Sämlinge bis zum Auspflanzen ins Freie in dem Saatgefäß stehen läßt.